Jörg Mückler, *Deutsche Flugzeuge des Ersten Weltkrieges*, Stuttgart: Motorbuch 2013, 223 S., EUR 29,90 [ISBN 978-3-613-03605-5]

Besprochen von **Denis Strohmeier**: Potsdam, E-Mail: DenisStrohmeier@bundeswehr.org

DOI 10.1515/mgzs-2017-0038

Ein gutes Jahrzehnt, nachdem es den Gebrüdern Wright 1903 gelungen war, den ersten anerkannten Motorflug durchzuführen, wurden Flugzeuge erstmals in einer kriegerischen Auseinandersetzung eingesetzt. Die italienischen Streitkräfte benutzten im Italienisch-Türkischen Krieg 1911/12 Flugzeuge zur Aufklärung und für Bombenangriffe. In den folgenden Balkankriegen 1912/13 waren ebenfalls Luftfahrzeuge an den Kampfhandlungen beteiligt. Diese ersten fliegerischen Kampfeinsätze hielten sich in einem sehr begrenzten Rahmen. Zu einem massenhaften Einsatz von Flugzeugen kam es erst im Ersten Weltkrieg, in dessen Verlauf sich die militärische Luftfahrt rasant entwickelte.

Im Deutschen Reich wurde die Genese des Flugwesens aufmerksam verfolgt, erste militärische Einsätze mit Flugzeugen wurden anlässlich der Herbstmanöver 1911 erprobt. Die historisch bedingte Aufgliederung des deutschen Heeres in Kontingente nach der Reichseinigung 1871 und die besondere Stellung des Königreiches Bayern führten dazu, dass im Deutschen Reich zwei Fliegertruppen entstanden: neben der Preußischen eine eigenständige Königlich-Bayerische. Der Ausbruch des Weltkrieges 1914 wirkte als Katalysator für die weitere Entwicklung des militärischen Flugwesens in Deutschland. Dies gilt auch für die Entwicklung von Flugzeugen und Luftschiffen. Standen zu Beginn der Kämpfe lediglich 232 einsatzbereite Flugzeuge mit etwa 500 Flugzeugführern und Beobachtern im Dienst des deutschen Heeres, verzehnfachte sich diese Zahl bis zum Ende des Krieges und wuchs auf 2548 Flugzeuge mit 5000 Beobachtern und Flugzeugführern an.

Die hundertjährige Wiederkehr des Beginns des Ersten Weltkrieges hat zu einem gesteigerten Interesse auch an den militärtechnischen Facetten dieses Konfliktes geführt. Die meisten Veröffentlichungen, die in diesem Kontext publiziert wurden und werden, genügen wissenschaftlichen Ansprüchen nicht, können aber bei einer eingehenden Beschäftigung mit technischen Themen hilfreich sein. In diesen Kontext ist auch das hier vorzustellende Werk von Jörg Mückler einzuordnen, das sich in erster Linie an ein interessiertes Laienpublikum richtet. Entgegen der Erwartung, die der irreführende Titel »Deutsche Flugzeuge des Ersten Weltkrieges« weckt, präsentiert Mückler keine technikgeschichtliche Darstellung, etwa aus Sicht des Flugzeugbaus. Stattdessen unternimmt er den Versuch, in einer diffusen Mischung aus Organisations-, Ereignis- und Technikgeschichte die Entwicklung der deutschen Luftstreitmacht im Ersten Weltkrieg

nachzuzeichnen. Die Darstellung ist zusätzlich angereichert mit Erlebnisberichten von deutschen Piloten, die über ihre »heldenhaften« Taten schrieben.

Die inhaltliche Konzeption des Bandes ist inkonsequent und schwankt zwischen chronologischer und thematischer Darstellung. Man gewinnt den Eindruck, der Autor wollte das Thema möglichst umfassend erschließen. Eingeleitet wird das Werk von einem kurzen Überblick über den militärischen Einsatz des noch recht neuen Fortbewegungsmittels Flugzeug und die »Geburtswehen« des militärischen Flugwesens im Deutschen Reich, das seinen Ursprung in München und Döberitz (bei Berlin) hatte. Die Aktivitäten des deutschen Militärs zu Beginn des Großen Krieges im Bereich des Flugwesens kritisiert Mückler als chaotisch und »zu kurz gedacht«. Er bedenkt dabei nicht, dass man es mit einer völlig neuen Waffentechnik zu tun hatte, für die es bis dato im deutschen Heer noch keine operativen Verfahrensweisen und Einsatzszenarien gab. Diese mussten erst noch entwickelt werden. Es sollte nicht überraschen, dass sich dies auch in einer unzureichenden Organisation niederschlug, was sich freilich im Laufe des Krieges änderte und im Oktober 1916 in die Schaffung einer eigenen Dienststelle für das Flugwesen mündete, auf die der Autor erst am Ende des Buches kurz eingeht. Dabei kritisiert er die Sonderstellung Bayerns sowie den Egoismus der Marine (S. 198–205).

Breiten Raum widmet Mückler der Beschreibung der Entwicklung verschiedener deutscher Einsatzflugzeuge; so werden ausführlich die Erzeugnisse von Fokker, Rumpler, Pfalz und Albatros thematisiert. Im Fokus der weiteren Darstellung stehen immer wieder der Fronteinsatz und die Erfahrungen der Piloten; dabei nutzt der Autor Erlebnisberichte aus den 1920er und 1930er Jahren. Während hier vor allem der Einsatz deutscher Piloten an der Westfront ausführlich beschrieben wird, werden die Einsätze an der Ostfront, auf dem Balkan und im Nahen Osten nur beiläufig behandelt. Als Skurrilität der Militärluftfahrt mutet die kurze Erwähnung der militärischen Luftschiffahrt an. Daneben werden die Marineflieger ebenso behandelt wie die Entwicklung der Flugschule, die Genese der Schlachtflieger und des strategischen Einsatzes deutscher Flugzeuge.

Die gesamte, wenig zusammenhängende Darstellung wird immer wieder durch Exkurse und Anekdoten unterbrochen, wobei die Exkurse oft aus dem Kontext der eigentlichen Betrachtung des militärischen Flugwesens fallen. Die beschriebene Entwicklung des Einsatzes von Gasballonen und Flugabwehrkanonen bleibt isoliert und wird nur unzureichend in die Gesamtdarstellung eingebunden. Im Abschnitt über Bombenflugzeuge des Herstellers Gotha Waggonfabrik AG gibt Mückler zudem eine Legende wieder (S. 160), die in der Geschichtswissenschaft längst als widerlegt gilt. Demnach sei die Namensänderung des britischen Königshauses von Sachsen-Coburg-Gotha in Windsor im Juli 1917 auf die Einsätze der Großflugzeuge von Gotha zurückzuführen, die seit Mai Angriffe auf die briti-

sche Hauptstadt geflogen waren. Dies ergibt schon deshalb keinen Sinn, weil London bereits seit dem Frühjahr 1915 immer wieder Luftangriffen von deutschen Zeppelin ausgesetzt gewesen war. Vielmehr war die Umbenennung des Königshauses innenpolitisch begründet. Sie ist auf die steigende antideutsche Stimmung innerhalb der Bevölkerung zurückzuführen und hat eine sehr viel längere Vorgeschichte, die bis weit ins 19. Jahrhundert zurückreicht.

Was den Band positiv auszeichnet, sind die zahlreichen, zum Teil bisher unveröffentlichten Abbildungen zur militärischen Luftfahrt des Deutschen Reiches im Ersten Weltkrieg, die in der Publikation präsentiert werden und die überwiegend aus dem Besitz des Autors stammen. Hervorzuheben sind auch die sehr gut gestalteten Organigramme und Karten, deren Quellen allerdings aufgrund fehlender Verweise offen bleiben. Dies gilt gleichfalls für die vielen informativen Tabellen, die Stärkenachweise, Verluste und Ähnliches wiedergeben, wobei jedoch der Ursprung der Informationen für den Leser nicht nachvollziehbar ist.

Das Fazit fällt ambivalent aus. Jörg Mückler hat mit viel Aufwand und Akribie die Geschichte der deutschen Luftstreitkräfte sowie der Luftverteidigung zwischen 1914 und 1918 zusammengetragen. Allerdings ist es ihm nicht gelungen, sie als eine strukturierte historische Abhandlung zu präsentieren. Vielmehr entsteht der Eindruck, der Band bestehe aus einem Konglomerat von Bildern, Artikeln und Anekdoten. Während Mücklers Stärken in der Präsentation technischer Aspekte und der Bereitstellung von bis dahin unveröffentlichten Bildern liegen, ist die historische Darstellung und Bewertung lückenhaft und teilweise äußerst fragwürdig, mitunter sogar revisionistisch. So rechtfertigt der Autor die Verletzung der belgischen Neutralität durch das Deutsche Reich mit dem späteren Umgang Großbritanniens mit Griechenland, den Niederlanden und der Schweiz. Ebenso echauffiert sich Mückler immer wieder über die »Extravaganz« der bayerischen Eigenständigkeit in militärischen Dingen. Dem Autor scheint die nötige Distanz zum Thema zu fehlen, die eine ausgewogene Betrachtung erfordern würde.